

Ein zweiter Fall von *Musculus supracostalis anterior anomalus*.

Von Dr. Pye-Smith, Guy's Hospital, London.

Unter einer Reihe von Anomalien, die ich im anatomischen Sections-Saal in Guy's Hospital zu beobachten Gelegenheit hatte, und die in der nächsten Nummer der „Guy's Hospital Reports“ erscheinen werden, ist auch ein Fall von dem Vorkommen des von Dr. Bochdalek in Prag sorgfältig beschriebenen und mit dem oben erwähnten Namen bezeichneten Muskels. Da diese jedenfalls seltene Anomalie in diesem Archiv zuerst notirt wurde, so erlaube ich mir den zweiten Fall dem gelehrten Hrn. Herausgeber mitzuthellen.

Der Muskel kam an der Leiche einer alten Frau und zwar auf der rechten Seite vor. Er nahm seinen rein aponeurotischen Ursprung von der ersten Rippe dicht an ihrem Ende, ging gleich in einen platten dünnen $\frac{3}{4}$ Zoll breiten Fleischkörper über, lief direct abwärts über die 2te und 3te Rippe hinüber, um am Ende der 4ten Rippe und dem entsprechenden Knorpel sich sehnig anzusetzen.

Der Muskel war von dem kleinen sowohl als grossen Pectoralis bedeckt und lag auf der vorderen Brustwand, womit er aber, ausser der oben erwähnten, keine Verbindung hatte.

Der Knorpel, welcher bei dem von Dr. Bochdalek beschriebenen Falle in der oberen Sehne lag, fehlte hier gänzlich.

Auf der linken Seite war die ganze Muskulatur vollständig normal.

März 1868.

XII.

Auszüge und Besprechungen.

1.

Zur Aetiologie der Kindersterblichkeit.

(Vergl. dieses Archiv Bd. XXXII. S. 390.)

Mitgetheilt von Dr. Wilhelm Stricker in Frankfurt a. M.

Dr. Blot berichtet in der Sitzung der Académie Imp. de Médecine vom 16. October (Gazette des hôpitaux 18. Oct. 1866) über eine Denkschrift des Dr. Monot zu Montsauche (Nièvre-Departement) über das Ammengewerbe und die Sterblichkeit der kleinen Kinder. Seine Angaben gründen sich auf statistische Acten des Cantons Morvan, wo er seit 10 Jahren practicirt. Zunächst hebt er die Zunahme der Auswanderung der Ammen hervor. Vor 40—35 Jahren gingen

2—3 Frauen jährlich als Ammen nach Paris und sie gehörten der ärmsten Classe an; heutzutage treiben beinahe alle, auch die wohlhabendsten, diese Industrie und die Reise nach Paris ist so sehr Mode geworden, dass es fast als eine Schande gilt, die Reise nicht gemacht zu haben; solche Frauen gelten für krank und unfähig zu stillen. In den 7 Jahren vom 1. Januar 1858 bis 31. December 1864 sind von 2556 Wöchnerinnen 1724, also über zwei Drittheile, als Ammen in Dienst gegangen, ein Verhältniss, welches noch stärker erscheint, wenn man die im Wochenbett verstorbenen Frauen abrechnet. Die hauptsächlichste Folge dieser Auswanderung ist eine erschreckende Sterblichkeit der Kinder. Diese Sterblichkeit erklärt sich: 1) durch das jugendliche Alter der Kinder, welche erst 6—8 Wochen alt sind, wenn die Mutter abreist. 2) Durch die Reise dieser Kinder in der ungünstigsten Jahreszeit, auf weiten Strecken und ohne gehörige Pflege. 3) Durch die Wiederholung dieser Reisen, selbst 3—4mal, indem Frauen, welche ihr Kind verloren haben, wiederholt dasselbe Kind miethen, um beim Suchen eines Ammendienstes es als das ihrige vorzustellen. 4) Durch die Art der Rückführung der Kinder in die Heimath, indem eine Frau sich der Mühe unterzieht, zwei bis drei Neugeborene zugleich zu begleiten, welche sie weder gehörig nähren noch besorgen kann. 5) Durch die Anwendung narkotischer Mittel, um das Schreien während der Fahrt zu verhindern. 6) Durch Gebrauch einer künstlichen Nahrung, welche keineswegs den Verdauungskräften angemessen ist. Die überlebenden Kinder fallen meist der Scrophulosis, der Rhachitis, der Idiotie etc. anheim. Die Folge dieser Kindersterblichkeit ist eine bedeutende Verminderung der Bevölkerung in diesem Theile des Morvan. Man zählte 1851: 13188 Bewohner

1856: 12907 -

1861: 12628 -

Nicht geringer als die materiellen Nachtheile sind die moralischen. In Folge der Lösung der Familienbände vernachlässigen die Männer die Feldarbeiten, sie ergeben sich dem Trunke und allen Arten von Ausschweifungen und der Verschwendung. Ebenso kehren die Frauen oft schwanger oder angesteckt aus Paris zurück und dienen durch den lockenden Schein, den sie in ihren Gesprächen dem Leben in der Hauptstadt zu verleihen wissen, den jungen Mädchen zum Vorbild, welche oft von dem ersten besten sich schwängern lassen, um dieser Herrlichkeit auch theilhaftig zu werden. Oft enden sie in Bordellen. Kehren die Ammen nach Ablauf ihres Dienstes nach der Heimath zurück, so werden ihnen die Kinder armer Leute anvertraut oder die kleiner Kaufleute, welche den ganzen Tag in ihren Läden verweilen müssen und zu enge Wohnungen haben, um eine Amme unterbringen zu können. Oft übernimmt eine Amme zwei bis drei solcher Kinder. Natürlich werden sie nie an der Brust, sondern im besten Falle mit der Saugflasche aufgezogen. Meist erhalten sie so unpassende Nahrung und schlechte Pflege, dass sie dahinsiechen. Dennoch werden die Eltern mit den besten Nachrichten unterhalten und oft erst wochenlang später von dem Tode ihrer Kinder in Kenntniss gesetzt. —

Im Weiteren entwickelt der Verf. die Folgen, welche es für die unglücklichen Kleinen hat, wenn das Kostgeld für sie den Ammen nicht regelmässig bezahlt wird, sowie er umgekehrt Beispiele anführt, dass Ammen, welche auf uneigennützigste Weise für Kinder, die ihre Zuneigung gewonnen, gesorgt hatten, mit Undank ge-

lohnt wurden, — wir übergehen das, weil es von dem eigentlichen Thema sich entfernt, und weil wir alle diese Zustände leider näher haben können und uns nicht bei den Franzosen darüber zu belehren brauchen. Wir erwähnen nur noch, dass der Verf. ein besseres Reglement für Ueberwachung der Kostfrauen vorschlägt und dass die Commission die Arbeit des Dr. Monot dem Minister des öffentlichen Unterrichts als sehr beachtenswerth empfohlen hat.

In derselben Sitzung der Académie Impériale de Médecine las Herr Boudet einen Vortrag über den oben auszugsweise mitgetheilten Bericht des Herrn Blot. Herr Boudet wies auf die langsame Zunahme der französischen Bevölkerung im Vergleich zu den Nachbarstaaten hin. Als ihre Ursache bezeichnete er den Umstand, dass in einem grossen Theile des Kaiserreichs drei Vierteltheile der neugeborenen Kinder im ersten Lebensjahre sterben und ein grosser Theil der überlebenden in Folge der unzuweckmässigen Behandlung elend und schwächlich wird. „Man setze Preise aus für Verbesserung der Viehzucht“, klagt Boudet, „und thue nichts für die Hebung der physischen Erziehung der Kinder! Vom Standpunkt der Grandeur nationale sei diese langsame Zunahme der Bevölkerung sehr zu beklagen!“ — Man sieht, das Zündnadelgewehr ist es nicht allein, was die Franzosen an ihren „Nachbarn“ fürchten. Möchte doch auch die französische Regierung statt der Verbesserung der Waffen, der Verbesserung des Volksunterrichts ihre Aufmerksamkeit zuwenden und den inneren Eroberungen, den Siegen über Aberglauben und Lässigkeit sich widmen!

Wir fügen über dies Thema noch eine Notiz von W. Farr (Medical Times 22. Sept. 1866. S. 330) bei, welcher daran erinnert, dass längeres Stillen als 7 Monate in Folge der mangelhaften Ernährung die Kinder zu Hirnkrankheiten prädisponire. Er macht darauf aufmerksam, dass in Hochschottland und auf den schottischen Inseln, wo die Mütter 14—18 Monate stillen, Blindheit und Taubstummheit weit häufiger sind, als in den Districten, wo 9—10 Monate die Regel ist.

D r u c k f e h l e r .

Bd. XLI.	Seite 406	Zeile 13	v. u. lies veränderten statt verminderten
-	408	- 19	v. o. l. anomalen st. normalen
-	410	- 1	v. u. l. agonisirender st. organisirender
Bd. XLII.	236	- 18	v. u. l. Allenberg st. Altenberg
-	260	- 2	v. o. l. atmosphärischen st. etwaigen
-	263	- 10	v. o. l. nachzuahmen st. wahrzunehmen
-	266	- 1	v. o. l. prüfen st. begreifen
-	271	- 10	v. o. l. auf st. aus
-	272	- 17	v. o. l. grün st. grau
-	273	- 24	v. o. l. Ursache st. Versuche
-	274	- 3	v. o. l. der st. den
-	-	- 19	v. o. l. seines st. des
-	275	- 4	v. o. l. Schiefstellung st. Sicherstellung
-	283	- 7	v. o. l. neue st. reine
-	285	- 3	v. o. l. Pflanzenmaterie st. Pflanzenmethode
-	-	- 13	v. o. l. auf st. auch
-	-	- 19	v. o. l. Gemenges st. Ozonreagens
-	287	- 17	v. o. darum vor (warum?) einzuschieben